



Presse – Idsteiner Zeitung – 26.09.2011

Von Beke Heeren-Pradt

WEIBLICH 7. Idsteiner Frauentag im Gerberhaus / Vorträge, Austausch, Talks und Disco



Mitwirkende des Idsteiner Frauentages (von links): Evelyn Scotti, Beate Oehl, Birgit Rütters, Jacqueline Hauer, Gabriele von Lutzau, Nadja Lins und Dora Michel. Foto: wita/Udo Mallmann

„...an der holden Weiblichkeit führt kein Weg vorbei...“ - Na, selbstverständlich - wird sich so manche der Teilnehmerinnen des 7. Idsteiner Frauentags gedacht haben, der eröffnet wurde von der Sängerin Birgit Rütters mit einer eigens für den Anlass umgetexteten Variante des Erfolgsliedes „Cabaret“, in der auch diese Zeile vorkam. „Der Schlüssel zum Erfolg liegt in eurer Hand“ - ging es weiter und diese Textzeile führte dann schon hin zum Thema des Frauentages: Mut.

„Mut hat zu tun mit Wagnis, sich etwas trauen, mit Zuversicht, aber auch mit Übermut, Leichtsinn und Torheit“, versuchte sich Veranstalterin Beate Oehl an einer Definition des Begriffes Mut, der sich durch alle Einzelaktionen der Veranstaltung zog, die das Thema von den verschiedensten Seiten beleuchteten. Vorträge, Diskussionsrunden zu verschiedenen Themenkomplexen, eine moderierte Talkrunde: der Idsteiner Frauentag, 2004 von der Unternehmensberaterin Beate Oehl und der Idsteiner Gleichstellungsbeauftragten Heidi Göbel aus der Taufe gehoben, präsentierte sich in diesem Jahr mit abgewandeltem Konzept und in neuer Lokalität, dem Gerberhaus, das mit seiner außergewöhnlichen Atmosphäre beitragen konnte zu einem inspirierenden Tag, der Frauen aus Idstein und Umgebung auch Möglichkeiten zum „Netzwerken“ gab.

Mit Jacqueline Hauer und Dora Michel hatte Beate Oehl im Vorfeld neue Mitstreiterinnen gefunden für die Organisation des Frauentages, der eine ehrenamtliche Initiative ist, über deren Förderung durch die Stadt Idstein die Initiatorinnen sehr froh sind. Die Sängerin Dora

Idsteiner Frauentag – www.idsteiner-frauentag.de, E-Mail info@idsteiner-frauentag.de

Michel, die auch als Veranstaltungsberaterin und Coach arbeitet, zeichnete am Samstagabend verantwortlich für den unterhaltsamen Teil des Frauentages: Sie betätigte sich als DJ und legte im zur Disco-Lounge verwandelten Gerberhaus Musik aus den Siebzigern, Achtzigern und Neunzigern auf.

Wo braucht die Multifrau Mut?

Am Nachmittag war jedoch Kopfarbeit angesagt: Was ist eine Multifrau und wo braucht sie Mut? An dieser Frage arbeitete sich Referentin Nadja Lins aus Gießen ab. Eine eindeutige Definition blieb sie irgendwie doch schuldig, dennoch zeigte sie viele Bereiche auf, in denen Frauen immer wieder Mut beweisen müssten - vor allem, wenn sie sich selbst und die eigenen Bedürfnisse im Nebeneinander aller Funktionen und Anforderungen des Alltags nicht in den Hintergrund drängen lassen wollen.

„Wenn wir etwas ändern wollen im Leben, müssen wir unsere „Komfort-Zone“ verlassen und sind automatisch in der „Mut-Zone“,“ erläutert sie, dass es für jede Veränderung auch Mut braucht.

An sechs Tischen mit Gastgeberinnen zu verschiedenen Themen ging es dann viertelstundenweise in zufälligen Gesprächsrunden um Mut in unterschiedlichen Zusammenhängen: „Mut zur Weiblichkeit“ hieß die Überschrift bei Referentin Susanne Hummen, Evelyn Scotti thematisierte die Heldinnen des Alltags, Jacqueline Hauer den Mut zum gestalteten eigenen Image, Monika Wohlmuth den Weg zum eigenen Stil und Döndü Yazgan berichtete aus ihrer Arbeit als Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Westhessen.

Interkulturelle Kompetenz

„Zwischen den Kulturen“ - so nannte sie das Thema ihres Diskussionstisches und versuchte sich an einer Definition der interkulturellen Kompetenz. Es gebe unendlich viele Missverständnisse zwischen den verschiedenen Kulturen auf beiden Seiten, berichtet sie und erzählt aber auch, dass es in den vergangenen Jahren zu einem weitaus offeneren Umgang miteinander gekommen sei - was aber auch eine Menge an Zivilcourage und Engagement erfordere. „Mut, Mutivation, Zivilcourage“ - so lautete der Titel der Talkrunde am Sonntag, an der auch der einzige Mann im Vortragsteam des Frauentages teilnahm, Alexander Maria Faßbender.

Sein Vortragsthema „Inspiration zu Mut“ bildete schließlich den Abschluss des zweiten Tages der Veranstaltung, die durch die Frankfurter Bildhauerin Gabriele von Lutzau auch einen künstlerischen Aspekt erhalten hatte. Die ehemalige Lufthansa-Flugbegleiterin, die unter den Geiseln von Mogadischu war, zeigte einige ihrer schlanken, hohen Skulpturen, in denen es immer um das Thema Leben und Überleben geht, im Gerberhaus: Die „Wächterinnen“ aus Holz und die drei „Falken“ aus Bronze, die sie unter dem Eindruck des 11. Septembers 2001 geschaffen hatte.